

August für 100 000 DM mehr als in der vergangenen Dekade.

Der 13. August hat uns fester zusammengeschweißt.

30 Arbeiter, Ingenieure und Angestellte verstärken von nun an unsere Kampfgruppe, 14 Jugendliche meldeten sich zum Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee, 7 Kollegen beantragten ihre Aufnahme in die Partei der Arbeiterklasse.

Für die Militaristen hat es am 13. August dreizehn geschlagen. Wir spüren, daß es seitdem bei uns leichter geht. Unsere Aufgaben sind zwar nicht kleiner geworden, aber gewachsen ist unsere Kraft, gewachsen ist unsere Entschlossenheit.

Jeder Kollege hat gespürt, wie recht die Partei und Regierung hatten, wenn sie immer sagten: Die Stärkung der DDR — das ist der Weg zum Frieden, zur Bändigung der Militaristen. Am 13. August haben wir die Militaristen in einen eisernen Griff genommen. Jetzt dürfen wir nicht locker lassen.

Für die Militaristen hat ein Schlag noch nie gereicht. Den nächsten bereiten wir anläßlich der Wahlen zu den örtlichen Volksvertretungen vor.

Der 17. September — das wird der zweite große Schlag. Sie haben in Ihrer Rede auf die Frage geantwortet, wie es in Berlin und in Deutschland weitergeht. Wir wollen eine erste Antwort geben, wie es in unserem Betrieb weitergehen soll.

Die Brigaden „Otto Krahmann“ und „Anton Saefkow“ aus dem KWO sind nicht nur unsere Nachbarn, sondern auch unser Vorbild. So wie sie aufgerufen haben, wollen wir besondere Anstrengungen für den Frieden machen und die Militaristen mit Taten in der sozialistischen Produktion schlagen.

Wir wissen: Frieden und Friedensvertrag müssen mit Fleiß, Ausdauer und Mut erkämpft werden. Deshalb haben wir uns zum Ziel gesetzt, in jeder Brigade, in jeder Gewerkschaftsgruppe unseres Werkteiles höhere Anforderungen an uns selbst zu stellen.

Für uns heißt das vor allem:

Im sozialistischen Wettbewerb produzieren wir in diesem Jahre 1 950 000 Verbundlager. Um eine höhere Qualität unserer Erzeugnisse zu erreichen und noch vorhandene Mängel schnell zu beseitigen, gründen wir eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft.

Wir werden die Erfahrungen bei der Anwendung der Mitrofanow-Methode in der Rohlingsdreherei, die bisher eine Einsparung von 50 000 DM erbrachte, auf die Verbunddreherei übertragen.

Wir erhöhen unsere Verpflichtung, in diesem Jahr für 200 000 DM Material einzusparen, auf 300 000 DM.

Durch ein neues technologisches Verfahren, das wir selbst entwickelt haben und jetzt beschleunigt einführen, werden wir uns von Importen wichtiger Vormaterialien frei machen.

Somit wird unser Betrieb störfrei.

Am 13. August haben wir Ordnung an unserer Staatsgrenze geschaffen. Jetzt wollen wir, wie Sie uns geraten haben, für feste Ordnung und für Sauberkeit in unserem Betrieb sorgen. Das beginnt bei der Klarheit in den Köpfen. Jedem Kollegen helfen wir, alle Fragen unserer Zeit zu Ende zu denken.

Klares Denken muß sich aber auch im klaren Handeln ausdrücken. Jeder der bummelt, Ausschluß macht oder Material verschludert, die Arbeitszeit nicht ausnutzt, Planrückstände und Unordnung duldet, die Wachsamkeit vernachlässigt, die Disziplin durchbricht oder Verbesserungsvorschläge mißachtet, hilft, ob er will oder nicht, den Militaristen. Er nährt auf diese Weise die Il-

lusionen der Brandt, Lemmer und ihrer Achtgroschenjungen.

Mit unseren Taten werden wir diesen Unbelehrbaren beweisen, daß nicht sie die DDR aufrollen können, sondern daß das Rad der Geschichte sie überrollen wird. Wir fassen es als unsere Arbeiterpflicht auf, in jeder Gewerkschaftsgruppe ein politisches Programm für die Vorbereitung der Wahlen und den Kampf um den Friedensvertrag auszuarbeiten und zu verwirklichen. Das ist notwendig, denn

im Kampf um den Friedensvertrag darf es keine politische Enthaltensamkeit geben.

Das gilt besonders für die ehemaligen Grenzgänger. Mit unseren Maßnahmen haben wir ihnen den Weg zu den Monopolisten versperrt. Aber es gibt auch noch ideologische Grenzgänger. Betäubt vom Pesthauch des Frontstadtsumpfes, ist mancher vom Weg der Arbeiterklasse abgekommen. Jetzt führen wir ihn wieder auf den richtigen Weg. Er muß lernen, diesen Weg zu gehen. Er muß erkennen, daß es kein Zurück gibt. Wir wollen nicht nur die Arbeit seiner Hände, sondern seinen Verstand und sein Herz für unsere gute sozialistische Sache. Uns geht es um die klassenmäßige Erziehung aller Werktätigen.

Wir sind Sozialisten — nicht nur im Betrieb, sondern auch in unserer Familie und gegenüber unseren Nachbarn.

Damit sich unsere sozialistische Ordnung nicht nur in unserem Werk, sondern auch im Wohngebiet schneller entfaltet, haben wir uns folgendes vorgenommen:

Wir veranstalten in jeder Woche in unserem Kulturhaus interessante Tanz- und Filmabende.

Wir erweitern die Zirkelarbeit.

Mit Hilfe unserer Volksvertreter und der Wirkungsbereichsausschüsse der Nationalen Front beziehen wir die Bevölkerung unseres Stadtbezirks in unsere kulturelle Arbeit ein. Wir werden aber auch dafür sorgen, daß auch im Wohngebiet keiner wohnt, der nicht arbeitet, wenn er es kann.

Im Werk wie im Wohngebiet gilt unsere besondere Fürsorge der Jugend. Wir werden ihr helfen, im Klassenkampf die richtige Position zu beziehen und gute Sozialisten zu werden.

Den Besuch des Helden der Sowjetunion, des Kosmonauten German Stepanowitsch Titow — für seine Einladung sagen wir Ihnen unseren besonderen Dank — werden wir zum Anlaß nehmen, unseren Jugendlichen zu zeigen, wer ein wahrer Held ist!

Lieber Genosse Walter Ulbricht!

Dieser Brief enthält nicht einfach Verpflichtungen. Er ist für uns der Auftakt, auf neue Weise zu arbeiten, wie es der Kampf um den Friedensvertrag und unsere Verantwortung vor der deutschen Arbeiterklasse verlangen.

Jeder muß mit dem gleichen Elan, mit der gleichen Präzision und Exaktheit arbeiten, wie unsere Arbeiter- und Bauern-Macht am 13. August den Militaristen den Riegel vorgeschoben hat. Das ist unser Beitrag zum wahren Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes. Wir versichern Ihnen, lieber Genosse Walter Ulbricht, daß wir bereit sind, mit allen Kräften die Politik der Partei und der Regierung zu verwirklichen. Wir wollen unsere DDR so stark und anziehend machen, daß die Westberliner und westdeutschen Arbeiter begreifen, daß es an ihnen liegt, in Westberlin und Westdeutschland die Weiche auf Frieden und Ordnung zu stellen und Westdeutschland von imperialistischen Besatzern und von den deutschen Militaristen und Revanchisten zu befreien.